

21./1. 1915

Mehr Sparsamkeit!

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ richtet noch einmal ein Mahnwort zum Haushalten mit Mehl und Brotgetreide an die Bevölkerung. Sie schreibt unter anderem: Es gibt für die gesamte Bevölkerung, die daheim ihrer Arbeit ungestört nachgehen kann, keine wichtigere Forderung als die, die Erfolge der im Felde stehenden Truppen dadurch zu unterstützen, daß auf ein wirtschaftliches Durchhalten um jeden Preis hingearbeitet wird. Wir müssen mit unseren Mitteln haushalten. Wer dies heute noch immer nicht begreift und darauf loswirtschaftet, der versündigt sich an seinem Vaterlande. Es ist sehr bequem, nach Höchstpreisen für Mehl zu rufen, aber was würde sich ergeben, wollte man diesem Rufe Folge leisten? Jede Unternehmungslust des Handels würde lahmgelegt, das Einbringen von Mehl aus dem Auslande unumöglich werden, und sogar noch Material über die Grenze fließen...

Es kommt heute nicht so darauf an, ob ein Preis hoch oder niedrig ist, sondern darauf, daß wir überhaupt Material haben und uns erhalten. Ein steigender Preis für Weizen- und Roggenmehl wird die Bäder endlich dazu veranlassen, mehr Kartoffel zu verb Baden. . . . Immer wieder muß ferner daran erinnert werden, daß uns das Brotgetreide, das wir sonst vom Auslande bezogen haben, fehlt, und außerdem gewaltige Mengen Futtermittel. Gerade der Mangel an Futtermitteln hat dazu geführt, daß große Quanten Roggen der Ernährung der Bevölkerung entzogen worden sind. Um dem entgegenzutreten, ist das Verfütterungsverbot für Roggen erlassen worden.

Aber dies allein genügt nicht, zumal da ja auch große Massen Kartoffeln, die wir dringend für die menschliche Nahrung brauchen, in den Viehmägen verschwinden. Unsere übergroßen Schweinebestände müssen verringert werden, und zwar so schnell wie möglich. Das Fleisch, das dann auf den Markt kommt, wird natürlich den augenblicklichen Bedarf übersteigen. Es muß zum größeren Teil, in Dauerware verpackt, aufbewahrt werden für Zeiten, wo das Angebot knapp werden muß. Es ist deshalb notwendig, daß nicht nur die Kommunen, Krankenhäuser usw., sondern auch jeder private Haushalt Vorräte einkauft und diese zu konservieren sucht. Dabei wird es sich empfehlen, daß die Schlächter die Aufbewahrung und Konservierung der Vorräte für private Rechnung in dazu geeigneten Räumlichkeiten übernehmen. In den städtischen Wohnungen wird es oft genug an einem Raum fehlen, in dem Pöckelfleisch und Räucherwaren gegen Verderben geschützt untergebracht werden können. Die Schlächter aber werden in der Lage sein, sich Räume zu beschaffen, in denen sie große Mengen solcher Ware für ihre Kundschaft sachgemäß aufbewahren können. Es kommt nur darauf an, daß ihnen genügend Aufträge erteilt werden. Wenn infolge reger Nachfrage die Preise steigen, so wollen wir uns darüber nicht beklagen. Denn die Viehhalter werden durch die steigenden Preise zum Verkauf ermuntert werden. Desto schneller wird sich die Abschachtung der überschüssigen Schweinebestände ermöglichen lassen, und das ist jetzt eine der dringendsten Aufgaben.